



BERNHARD HORRES
Schmerz.Haft

Roman

edition federleicht · Fuldata 2023

Softcover, 461 Seiten

ISBN 978-3-946112-89-1, 21,00 EUR

An Körper, Geist und Seele erschöpft, verlässt Monsieur Gris das Festland und rudert mit letzter Kraft an das Ufer der Kastanieninsel. In einer inneren und äußeren Wandlung durchlebt er eine Metamorphose des jahrelangen Schmerzes. Mit Hilfe des Papstes und durch die Begegnung mit der Dame in Schwarz, gelingt es ihm, auf grünen Trampelpfaden, abseits der neuronalen Autobahnen, Neues zu entdecken und die Mauer der Schmerz.Haft zu durchbrechen.

Der Debüt-Roman von Bernhard Horres ist das Werk eines Protagonisten, den die zweiundzwanzigjährige Begegnung mit dem Schmerz farblos zurückließ und zu einer literarischen Auseinandersetzung mit dem eigenen Schicksal zwang.

– Friedericke Kasack –

DER AUTOR :

BERNHARD HORRES, aufgewachsen in Köln, studierte Design, Literatur und Philosophie in Bielefeld. Er lebt und schreibt wahlweise in seiner Mühle in Frankreich und unterrichtet hier wie dort das Kreative Schreiben.

Zitat:

War mein Leben nicht so, als würde ich Jahr für Jahr durch die gleichen Räume gehen, dabei wurden immer nur die Gegenstände in den Räumen, die ich durchschritt, größer, die Farben der Wände aber immer blasser und stumpfer, sozusagen ein metamorphisches Altern, ...



KONTAKT :



edition federleicht Karina Lotz · Friedhofstraße 16 · D-34233 Fuldata
Mobil: 0172-665 18 94 · E-Mail: karina.lotz@edition-federleicht.de
www.edition-federleicht.de

LESEPROBE:



EPISODE 1

DIE LANDUNG

TAG 01 MO

Irgendetwas stimmt nicht mit der Stille. Ziehe den Schlüssel. Warte. Körper, Geist, Seele, alles steht still. Ich parke abseits der schmalen Asphaltstraße, zwischen zwei mächtigen Kastanienstämmen. Der gepresste Körper. Diese Enge. Außen das Rauschen der Blätter. Innen das trockene Knistern der Gedanken. Im Magen rotieren Ameisen. Zerknitterter Atem. Ich öffne das beschlagene Fenster, atme ein ... aus, ein ... immer wieder. Mir wird schwindelig. Die Ameisen rotieren jetzt in meinem Kopf. Die Jahre. Die Schmerzen. Das Warten. Dein Schweigen. Und wieder aus. Schließe das Seitenfenster. Der Blick ist klarer. Warum bin ich eigentlich hier? Wie viel Schmerz kann ein Mensch tragen, wie viel Tod kann ein Leben tragen, wie viel Lasten sammeln, wie viele Abschiede nehmen. Ringe nach Atem, stoße die Tür auf, ein ... aus, ein ... Warum zögere ich? Atme. Drehe meinen Körper nach links, die Beine, die Füße spüren körnigen Boden unter den Ledersohlen. Steige aus. Entfalte den gepressten Körper. Suche Halt. Stehe für drei Augenblicke still ... halte inne. Lausche. Das Rauschen. Watte in meinen Ohren. Schlage die Tür zu, gehe nach hinten. Ein Klick und der Kofferraum grinst mich an. Hastiger Wind greift nach meinem leichten Wettermantel, so grau wie das Grau meiner Limousine. Unter dem anthrazitfarbenen Doppelreihler fröstelt die Haut. Ein schneller Blick nach oben. Die Kastanienbäume strotzen mit ihrem Grün gegen bewölkttes Blau. Mitten im Frühling. Lege den Kleidersack über den Trolley. Stelle sorgfältig die zusammengetragene Last auf den ausgetretenen Weg. Klemme eine Aktentasche mit den obligatorischen Papieren und Röntgenaufnahmen dazwischen. Wie immer. Schultere eine Tragetasche und schließe den Kofferraum. Ordne eine gefallene Gelsträhne. Drehe mich nicht um. Stehe aufrecht. Ein ... aus. Blicke den beiden Kastanienreihen nach, die den gewölbten Asphalt rahmen. Das Rauschen entfernt sich, wie meine Gedanken. Ein ... aus. Die Gedanken schmelzen wie Eis. Die Ameisen schweigen.

Nein, ich kann nicht mehr zurück.

Hier können Sie aber nicht parken ... das ist verboten. Zwei kopfschüttelnde Fußgänger drängeln sich an der Limousine vorbei, queren die Straße, verlieren sich mahnend unter den hohen Blättern. Idioten ... drehe mich um, greife nach der sorgfältig aufgetürmten Last, der beladene Trolley Schaukelt knirschend hinterher. Mit jedem Schritt färbt der aufwirbelnde Staub meine blank polierten Budapester. In rhythmischem Schwanken taumelt links die schwere Schultertasche, rechts knirscht das Gepäck. Ein Windarm kühlt den Schweiß unter dem geschlossenen Doppelreihler. Aber wo bitte hätte ich denn sonst parken sollen? Auf halber Strecke ringe ich nach Atem. Eine verblasste Gestalt. Das linke Bein schmerzt, bleibt stehen.

*Nein, drehe mich jetzt nicht mehr um,
jetzt nicht mehr.*

Es ist nicht mehr weit ... lächelt ein Kahlköpfiger mit blutrotem Gesicht und blauem Trainingsanzug trainierend an mir vorbei. Kein Hecheln zu hören. Na ... der hat ja gut reden ... ohne Gepäck keine Last. Dreißig Meter entfernt der dreigeschossige Gebäudekomplex. Weiß, schlicht, mit zwei alugraugerahmten Fensterreihen. Oben spiegelt eine schräge Reihe lebendig scheinender Dachfenster die vorbeiziehenden Wolkenbänke. Blick auf meine alte Bergmann. Geerbt. Die Zeit. Aber das ist eine andere Geschichte. Nicht das erste Mal stehe ich erschöpft mit hämmern-dem Unbehagen an diesem Ort. Noch könnte ich alles rückgängig machen, mich einfach umdrehen und fortfahren mit dem bisherigen Leben. Da drängt sich diese Erinnerung ins Gedächtnis. Ja, vor vier Wochen, ja, da hatte ich die Wahl, aber nicht den Mut, die Einladung zum Erstgespräch einfach zu zerreißen, alles als einen verzweifelten Irrtum zu betrachten, umzudrehen. Und was wäre dann ... überlegte ich damals, faltete die Einladung wieder sorgfältig zusammen, verwarf das Zögern, um dann doch pünktlich um zehn das Gebäude zu betreten. Und jetzt. Während ich verharre, erinnere ich wie gestern ...